

Rohstoffe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **48 (1941)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

druck kommt. Die Fabriken arbeiteten zum guten Teil in drei Schichten und schränkten ihre Produktion nur gegen Jahresende wegen der Rohstoffknappheit ein. Infolge des Zellulosemangels der Kunstseidenspinnereien vergrößerte sich die meist aus Italien und Deutschland stammende Kunstseideneinfuhr in bedeutendem Maße, obwohl sich die Garnpreise um etwa 20% verteuerten und auch bei der Ablieferung immer wieder Störungen eintraten. Die beiden größten Posten der Einfuhr entfielen auf Deutschland und Italien. Die anderen Hauptlieferanten waren die Schweiz und die Niederlande. Im Außenhandelsverkehr der Kunstseiden- und Halbseidengewebe war in den letzten drei Jahren ein Rückgang zu beobachten. Im Berichtsjahre sank der Wert der Einfuhr um 21%, der Wert der Ausfuhr um 18%.

Bei aller Steigerung der Rohstoffeneinfuhr und der Erzeugung konnte die Industrie infolge der Rohstoffknappheit am Jahresende 1939 noch immer erst einen Teil jener Möglichkeiten ausnützen, die sich ihr — als einem mit Kunststoffen arbeitenden Produktionszweig — durch die Beimischungsverpflichtungen und durch die Fabrikation von Ersatzstoffen boten. Daher verfolgt die Industrie mit besonderem Interesse den Plan zur Inbetriebsetzung der in Csepel gebauten Zellulosefabrik. Der neue Betrieb dürfte zusammen mit der durch die Rückgliederung des Oberlandes an Ungarn zurückgelangten Oezerényer Fabrik, eine große Rolle in der Kunststoffversorgung der ungarischen Textilindustrie erhalten.

Niederlande

Wiederaufbau der niederländischen Textilindustrie. In Rotterdam wurde die „Textielstichting Rotterdam“ gegründet, deren Aufgabe der Wiederaufbau der durch die militärischen Operationen vernichteten Textilbetriebe ist. Der niederländische Staat hat der Neugründung vorerst einen Kredit von 2½ Millionen Gulden zur Verfügung gestellt.

Asien

Seiden- und Rayonweberei in Britisch-Indien. — Die Zeitschrift „Foreign Commerce Weekly“ meldet auf Grund von Erhebungen, die durch die englische Silk Mills Association Ltd. durchgeführt worden sind, daß in Britisch-Indien ungefähr 7 000 Webstühle laufen und die Erzeugung von Rayongeweben sich auf etwa 55 Millionen Yards belaufe; die Zahl der Arbeiter betrage etwa 20 000. Die Mehrzahl der Betriebe, nämlich 78, befindet sich in der Provinz Bombay. Für die Verarbeitung von Kunstseide kommen auch die Baumwollwebereien des Landes in Frage und 5 bis 10% der Einfuhr von Kunstseidengarnen endlich werden von der Hausindustrie aufgenommen, die insbesondere in der Provinz Surat heimisch ist. Trotz der großen Inlanderzeugung ist die Einfuhr von kunstseidenen Geweben in Britisch-Indien immer noch von Bedeutung. Sie stellte sich im Jahr 1940 auf 175 Millionen yards,

wobei Japan als größter Belieferer in Frage kommt. In Britisch-Indien wird zurzeit noch keine Kunstseide hergestellt und diese wurde bis zum Kriegsausbruch in der Hauptsache aus Japan und Italien bezogen.

Textilindustrie in Japan. — Dem „Daily News Record“ ist Ende Dezember aus Yokohama gemeldet worden, daß gemäß den vom Eisen- und Stahlverband durchgeführten Erhebungen, in Japan 300 000 Stühle für Gewebe aus Baumwolle und Zellwolle vorhanden sind, neben 80 000 weiteren Stühlen, die sich im Besitz von Baumwollspinnereien befinden. Die Zahl der Stühle für die Herstellung von Rayongeweben wird mit 150 000 bis 160 000 angegeben, die Zahl der Stühle für Seidengewebe mit 100 000 und die Zahl der Wollstühle mit 30 000. Insgesamt zähle die japanische Textilindustrie etwa 700 000 Webstühle. Mit Rücksicht auf die Kriegsbedürfnisse wie auch auf die schwache finanzielle Lage insbesondere der kleinen Textilunternehmungen, hat die Regierung eine Zusammenlegung der Betriebe angeordnet, wobei insbesondere die in den gleichen Ortschaften niedergelassenen Unternehmungen vereinigt werden sollen. Als Mindeststuhlzahl sind für eine Baumwoll- oder Zellwollweberei 300, für eine Seiden-, Rayon- und Wollweberei 100 Stühle vorgesehen.

Südamerika

Seiden- und Rayonweberei in Südamerika. — Der Zeitschrift „Foreign Commerce Weekly“ ist zu entnehmen, daß die Rayonweberei in Chile in den letzten zehn Jahren große Fortschritte gemacht und in diesem Zeitraum sich zu einer der bedeutendsten Industrien des Landes entwickelt hat. Demgemäß ist der Bezug ausländischer Seiden- und Rayongewebe zugunsten der Einfuhr von Kunstseide stark zurückgegangen; letztere wurde bis zum Kriegsausbruch in der Hauptsache von Deutschland, Italien, Großbritannien und Holland geliefert. Haben, wie schon erwähnt, die Käufe von kunstseidener Ware gegen früher beträchtlich abgenommen, so werden immer noch seidene Gewebe oder solche, die mehr als 80% Seide enthalten, in ansehnlichem Umfange von auswärts bezogen; für die ersten sieben Monate des Jahres 1940 wird für solche Ware ein Posten von 50 300 kg im Wert von 510 800 Goldpesos ausgewiesen.

Uruguay verfügt über 32 moderne Automatenstühle französischer Herkunft für die Herstellung kunstseidener Gewebe. Dem betreffenden Unternehmen ist eine Monopolstellung bis Ende 1947 zugesichert worden. Es arbeitet zurzeit in vollem Umfange.

In Guatemala befassen sich vier Unternehmungen mit zusammen 97 Webstühlen mit der Herstellung von Rayongeweben. In fünf kleineren Betrieben werden kunstseidene Wirkwaren hergestellt. Die Kunstseide wurde bis zum Kriegsausbruch aus Holland und Frankreich bezogen. Die Erzeugung deckt den Inlandsbedarf nicht, sodaß nicht nur Seiden-, sondern auch Rayongewebe aus dem Auslande und zwar in der Hauptsache aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika bezogen werden.

ROHSTOFFE

Schafzucht und Schafwollerzeugung in Griechenland. (Athen.) Die griechische Schafwollproduktion, deren jährlicher Wert an die 300 Millionen Drachmen beträgt, ist von größter Wichtigkeit für eine Anzahl von Industriebetrieben des Landes, Schafwollgarnspinnereien, Webereien, Teppichfabriken, deren Jahresproduktion einen Wert von ungefähr 1,5 Milliarden Drachmen erreicht. Andererseits ist sie sehr eng mit dem Problem der Viehzucht in Griechenland verbunden, stellt doch ihr Wert an die 16% des Gesamtertrages der Viehzucht dar. Eine Verbesserung der Schafzucht würde also sowohl industriell als auch agrarisch (Erhöhung der Milch- und Fleischproduktion) besondere Bedeutung besitzen und könnte wesentlich zur Hebung des Ernährungsstandards der griechischen Bevölkerung beitragen.

Die Zahl der Schafe in Griechenland beläuft sich auf etwa 8½ Millionen, entspricht daher mehr als einem Schaf je Kopf der Bevölkerung. Dieses Verhältnis ist sehr zufriedenstellend. In ganz Japan gibt es z. B. nur 30 000 Schafe, weil die Japaner nicht an Fleischgenuß gewöhnt sind. In

Deutschland übersteigt die Zahl der Schafe kaum 3½ Millionen, d. h. ein Schaf auf 25 Köpfe der Bevölkerung. Hingegen ist die Schafzucht in Amerika und in den Ländern des British Empire zu einer ungeheuren Entwicklung gekommen. Sowohl das Mutterland, als auch die Dominions, besonders Australien und Neuseeland haben Ueberfluß an Schafen u. z. in den auserwähltesten Rassenarten. Diese Schafe der auserwählten englischen Rassen mit ihren verschiedenen Kreuzungen sind sehr produktiv wegen ihres großen Ertrages an Fleisch, Milch und besonders Wolle. — Die griechischen Schafe stammen hauptsächlich von der syrischen Rasse ab. Neun Zehntel gehören zu der sogenannten walachischen Rasse mit ihren Kreuzungen. Es sind Schafe mit einem kleinen Ertrag an Fleisch und Wolle. Und diese wenige Wolle, die sie geben, ist fast ungeeignet für industrielle Verwertung. Nur wenige griechische Schafe stammen von Kreuzungen ausgewählter Rassen. — Die griechische Schafwollerzeugung beläuft sich auf etwa 8,4 Millionen kg jährlich, d. h. auf etwa 1 kg Wolle je Schaf. Dieser Ertrag ist sehr klein im Verhält-

nis zum Durchschnitt anderer Länder, wo der Ertrag vier bis fünf Kilo erreicht. Aber auch die Qualität der erzeugten Schafwolle ist schlechter. Neun Zehntel der griechischen Wolle ist hart und kann nur in der Heimindustrie zur Erzeugung sehr dicker Stoffe verwendet werden, ferner für Läufer und Decken. Die übrigen 10% sind für die Teppicherzeugung und die Herstellung von Wollstoffen und Bettdecken geeignet, jedoch minderer Qualität. Gute Schafwolle, geeignet für die Erzeugung von Stoffen hochwertiger Qualität, hat Griechenland nicht. Und das übelste daran ist, daß alle griechischen Schafwollsorten, anstatt besser zu werden, sich ständig verschlechtern, und sogar das kleine Quantum feiner Wolle ist auf der schiefen Ebene der Entartung angelangt.

Von den 8 $\frac{1}{2}$ Millionen kg der Schafwollerzeugung werden ungefähr 400 000 kg von der Teppichfabrikation, 300 000 kg von den Stoffabriken verwendet, weitere 350 000 kg, besonders schwarzer Wolle, werden hauptsächlich nach Jugoslawien ausgeführt. Das ganze übrige Quantum wird von der Landbevölkerung für ihren Bedarf verarbeitet oder von den kleinen Gewerbetreibenden des Landes verwendet. Der Wert der Wolle bewegt sich um 35 Drachmen je kg und der Wert der Produktion erreicht 300 Millionen Drachmen. Der Bedarf des Landes beläuft sich auf etwa 17 Millionen kg. Zur Deckung der Differenz führt die griechische Industrie jährlich an Schafwolle und -Garnen etwa 8 $\frac{1}{2}$ Millionen kg im Wert von 550 Millionen Drachmen ein. Der mittlere Preis der aus dem Ausland eingeführten Wolle ist fast doppelt so hoch wie der Preis der Einheimischen, natürlich infolge der unvergleichlich höheren Stufe ihrer Güte.

Aus diesen Zahlen folgt, daß Griechenland — für den Fall daß die griechische Schafzucht soweit verbessert wird, daß sie die nötigen Mengen Wolle abwirft, eine Ersparung von Devisen von etwa 500 Millionen Drachmen erzielen könnte, die heute für Wolle ins Ausland gehen. Dieser Betrag würde fast vollständig den griechischen Viehzüchtern zugutekommen. Es fragt sich nun, ob eine solche Produktionserhöhung unter gleichzeitiger Erhöhung der Qualität der griechischen Schafzucht möglich ist. Auf Grund von Resultaten langjähriger Studien des Generaldirektors der Organisation der griechischen Teppichfabriken, Ch. Vaianos, ist diese Frage zu bejahen.

Weißerzeugung von Seide. — Nach dem Tiefstand des Jahres 1938, hat die Seidenerzeugung, soweit sich diese nachweisen läßt, einen Aufschwung genommen und ihren Stand wiederum auf die Höhe der Jahre 1935 bis 1937 gebracht. Der Ente Nazionale Serico in Mailand hat auf Grund der Coconernte in den verschiedenen Ländern die Grègenerzeugung festzustellen versucht. Für das Jahr 1940 gelangt er zu einer Gesamtgrègenmenge von 61,6 Millionen kg, gegen 62,8 Millionen kg im Jahre 1939 und 50,2 Millionen kg im Jahre 1938.

Für die beiden letzten Jahre sind als die wichtigsten Rohseidenländer zu nennen:

	1940 Millionen kg	1939 Millionen kg
Japan	46,9	49,1
China	6,3	5,9
Korea	1,7	1,7
Italien	3,4	2,8
Rußland	2,2	2,1
Türkei und Syrien	0,3	0,3
Griechenland	0,2	0,2
Iran	0,2	0,1
Französisch Indien	0,1	0,1
Bulgarien	0,1	0,2

Für das Jahr 1940 wird ferner die Grègenerzeugung in Brasilien mit 57 000 kg, in Frankreich mit 49 000 kg, in Jugoslawien mit 49 000 kg, in Ungarn mit 34 000 kg, in Spanien mit 28 000 kg und in Rumänien mit 16 000 kg ausgewiesen.

Für das Jahr 1941 läßt sich insbesondere über die asiatische Cocon- und Grègenerzeugung noch nichts voraus sagen. In Italien wird eine Zunahme der Ernte erwartet.

Seidenraupenzucht in der Slowakei. In Neusohl wurde eine Genossenschaft für Seidenraupenzucht mit einem vorläufigen Anteilskapital von 25 100 Ks. gegründet, um die Seidenraupenzucht, die sich als rentabel erweist, zu erweitern. In den letzten Jahren wurden 11.50 bis 12.50 Ks. je kg Kokons gezahlt und 150 bis 200 Ks. je kg Rohseide. Für die Seidenraupenzucht stehen 31 284 Maulbeerbäume zur Verfügung. Im Jahre 1938 wurden 10 000 bis 12 000 kg Kokons erzeugt.

SPINNEREI - WEBEREI

Fehler in der Weberei und deren Behebung

(Fortsetzung.)

In das Gebiet der Schußfehler gehören letzten Endes auch alle „Schützenfehler“, d. h. Fehler, die durch falsche Behandlung oder Handhabung des Schützens, durch dessen allmähliche Abnutzung oder ähnliche Umstände bedingt sind. Einige dieser Fehler wurden bereits erwähnt. Besondere Sorgfalt ist bei längerem Gebrauch des Schützens der Spindellagerung zuzuwenden. Die Feder, die gegen den Vierkant des Schützen-spindelfußes drückt, wird gerne lahm. Auch wird der Vierkant selbst leicht abgerundet. Der Weber hilft sich in diesen Fällen oft durch Unterlegen kleiner Stahl-, Karton- oder Holzplättchen und wöhnt den Uebelstand für behoben. Statt des kleinen Fehlers hat er sich aber eine sehr große Fehlerquelle geschaffen. Wenn auch eine nicht festsitzende Spindel beim Durchfahren des Faches für die Kettfäden eine sehr große Gefahr bedeutet, so zeugt es doch von ziemlichem Leichtsinne des Webers, in einen Schützen einen losen Teil unterzulegen. Denn meist ist ein schwerer „Schützenschlag“ die Folge, d. h. es wird durch einen herausstehenden losen Teil am Schützen ein größeres Stück des Kettfaches zerrissen, was längeren Stillstand und Anknüpfstellen im Gewebe bedingt. Um solche Vorfälle zu verhindern, sind von den Abteilungsmeistern rechtzeitig die Schützen-spindeln durch neue oder wenig gebrauchte zu ersetzen. Ein sehr empfindlicher Teil des Schützens ist der Spindelstift. Durch den Schlag lockert sich dieser Stift häufig. Ist er dann nicht genügend gesichert, so steht er auf einer Seite des Schützens heraus und beschädigt entweder die Ware oder er arbeitet eine Rille in das Webeblatt, wodurch die Zähne rau werden und Kettfadenbrüche verursachen. Oft sind diese Graben in den Blättern so tief, daß die Zähne nach deren Entfernung sehr geschwächt sind. Die Sorgen um den vorzeitigen Verschleiß von Schützen-spindel, Niederhaltefeder und vor allem Spindel-

stift, werden jedem Weber genommen, wenn er wöchentlich etwa einmal einen Tropfen Oel in die Spindellagerung bringt. Allerdings ist dabei sehr große Vorsicht geboten, da nicht zuviel Oel eingebracht werden darf, um ein Beschmutzen der Ware zu verhindern. Eine weitere sehr wenig beachtete und doch für guten Warenausfall sehr wichtige Sache ist das Einsetzen des Schützens in den Schützenkasten. Wenn der Weber dabei nicht die nötige Sorgfalt walten läßt, die Schützen-spitze an Eisenteile des Schützenkastens, hauptsächlich am Pickerspindelkopf oder Schußgabelrechen oder Blatt stößt, so wird die Schützen-spitze beschädigt, was dann ein Zerstoßen der Kettfäden beim Durchgang durch das Fach verursacht. Der gleiche Fall kann eintreten, wenn der Schützen durch irgend eine Hemmung aus der Schützenbahn geschleudert wird. Er braucht nicht einmal aus dem Fach zu geraten, bereits ein nicht einwandfreies Eintreffen im Schützenkasten kann Beschädigungen des Schützens hervorrufen, die das Kettfadensystem ernstlich beschädigen können.

Alle diese Fehler haben ihren Grund in der Tatsache, daß in das zur Längsachse des Webstuhles senkrecht verlaufende Fadensystem der Kettfäden ein weiteres dazu parallel verlaufendes — der Schuß — eingetragen werden muß, um ein Gewebe zu erhalten. Die Art des Eintragens des Schußfadens mit großer Geschwindigkeit und unter Anwendung eines harten Schläges und die dadurch wieder notwendige Bremsung des schußeintragenden Organes ist auch die Ursache, daß in diesem Vorgang eine große Anzahl von Fehlern der Webwaren gesucht und gefunden werden. Die Versuche, den Schützen durch andere ruhigere Elemente zu ersetzen, haben ihren Ursprung nicht zuletzt in dem Gedanken, einen Teil auszuschalten, der in seiner Bewegung nicht genau bestimmbar und zuviel Zufällen und kleinsten